

ZUM GEHEN NUTZE BEIDE BEINE UND DEN KOPF MT 22,34-40
WESHALB DAS WICHTIGSTE DIE LIEBE IST?

Jesus würde heute vielleicht so antworten: Es geht im menschlichen Leben um gar nichts anderes, als dass Du die Liebe findest, mit all dem, was in Dir lieben möchte – den innersten Kern Deiner selbst. Wenn Dir das gelingt, Dich mit der Liebe, die Gott ist, und die er selbst in Dich hineingelegt hat, zu verbinden, wirst Du zugleich hinfinden zu Dir selbst.

Du wirst die Wirklichkeit lieben, die Gott in Dir ist und Du wirst in einen inneren Austausch mit ihm kommen. Du wirst Gott begegnen mit ganzem Herzen und ganzer Seele und in allen Deinen Gedanken. Du wirst erfahren, dass er Dich vollkommen annimmt und Dich liebt. Zugleich ist dies der Zugang zu anderen Menschen. Wer bei sich selbst angekommen ist, kann auch beim anderen Menschen sein. Nur wer Zutritt zur eigenen Wahrheit hat, kann sich wirklich öffnen und dem anderen in seiner Wahrheit begegnen.

Und beides: Deine Gottesliebe und Deine Liebe zum anderen Menschen – und alle drei – auch die Liebe zu Dir selbst, kommen an diesem Ort zusammen. Sie sind eins, so wie Du auch Dir selbst erst geschenkt wirst, wenn Du Dich einem anderen Menschen wagst zu schenken – von ganzem Herzen und von ganzer Seele und mit allen Gedanken. Wie anders soll denn das wahre Leben und der Sinn Deines Lebens zu finden sein?

Was ist das Wichtigste in schwierigen Zeiten?

In sensiblen Phasen des Lebens brauchen wir wirkliches Mitgefühl. In Leidens-Zeiten und Zeiten von Schmerzen bedarf es jemandes, der mit-leidet und mit-trägt. In der Verunsicherung und im Verlust brauchen wir jemanden auf den wir uns verlassen können und der uns Stabilität gibt. «ich habe Mitleid» - sagt Gott und stellt sich auf die Seite der Menschen in Not. Er sorgt wie ein Vater und eine Mutter für alle, die verletzlich und benachteiligt sind.

Die Liebe Gottes zu den Armen

Aus dem Buch Exodus 22,20-26

Einen Fremden sollst du nicht ausnützen oder ausbeuten, denn ihr selbst seid in Ägypten Fremde gewesen.

21 Ihr sollt keine Witwe oder Waise ausnützen. 22 Wenn du sie ausnützt und sie zu mir schreit, werde ich auf ihren Klageschrei hören.

24 Leihst du einem aus meinem Volk, einem Armen, der neben dir wohnt, Geld, dann sollst du dich gegen ihn nicht wie ein Wucherer benehmen. Ihr sollt von ihm keinen Wucherzins fordern.

25 Nimmst du von einem Mitbürger den Mantel zum Pfand, dann sollst du ihn bis Sonnenuntergang zurückgeben; 26 denn es ist seine einzige Decke, der Mantel, mit dem er seinen bloßen Leib bedeckt. Worin soll er sonst schlafen? Wenn er zu mir schreit, höre ich es, denn ich habe Mitleid.

Die Liebe zu Gott und zum Nächsten

Aus dem Buch Deuteronomium 6,5¹

4 Höre, Israel! Jahwe, unser Gott, Jahwe ist einzig.

5 Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft.

6 Diese Worte, auf die ich dich heute verpflichte, sollen auf deinem Herzen geschrieben stehen.

Aus dem Buch Levitikus 19,11-18

Ihr sollt nicht stehlen, nicht täuschen und einander nicht betrügen.

12 Ihr sollt nicht falsch bei meinem Namen schwören; du würdest sonst den Namen deines Gottes entweihen. Ich bin der Herr.

13 Du sollst deinen Nächsten nicht ausbeuten und ihn nicht um das Seine bringen.

14 Du sollst einen Tauben nicht verfluchen und einem Blinden kein Hindernis in den Weg stellen; vielmehr sollst du deinen Gott fürchten. Ich bin der Herr.

15 Ihr sollt in der Rechtsprechung kein Unrecht tun. Du sollst weder für einen Geringen noch für einen Großen Partei nehmen; gerecht sollst du deinen Stammesgenossen richten.

16 Du sollst deinen Stammesgenossen nicht verleumden und dich nicht hinstellen und das Leben deines Nächsten fordern. Ich bin der Herr.

17 Du sollst in deinem Herzen keinen Hass gegen deinen Bruder tragen.

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Ich bin der Herr.

¹ Die im Text gegebene Übersetzung zeigt, dass auf die Sprache der Liebeslyrik angespielt wird (vgl. Hld 6,8f).

Die gelebte Liebe als Vorbild

1 Thess 1,2-10²

Wir danken Gott für euch alle, sooft wir in unseren Gebeten an euch denken;

3 unablässig erinnern wir uns vor Gott, unserem Vater, an das Werk eures Glaubens,
an die Opferbereitschaft eurer Liebe
und an die Standhaftigkeit eurer Hoffnung
auf Jesus Christus, unseren Herrn.

4 Wir wissen, von Gott geliebte Brüder, dass ihr erwählt seid.

5 Denn wir haben euch das Evangelium nicht nur mit Worten verkündet, sondern auch mit
Macht und mit dem Heiligen Geist und mit voller Gewissheit;
ihr wisst selbst, wie wir bei euch aufgetreten sind, um euch zu gewinnen.

6 Und ihr seid unserem Beispiel gefolgt und dem des Herrn;

ihr habt das Wort trotz großer Bedrängnis mit der Freude aufgenommen, die der Heilige
Geist gibt.

7 So wurdet ihr ein Vorbild für alle Gläubigen *in Mazedonien und in Achaia*.

*8 Von euch aus ist das Wort des Herrn aber nicht nur nach Mazedonien und Achaia
gedrungen, sondern überall ist euer Glaube an Gott bekannt geworden, sodass wir darüber
nichts mehr zu sagen brauchen.*

*9 Denn man erzählt sich überall, welche Aufnahme wir bei euch gefunden haben und wie ihr
euch von den Götzen zu Gott bekehrt habt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen*

*10 und seinen Sohn vom Himmel her zu erwarten, Jesus, den er von den Toten auferweckt hat
und der uns dem kommenden Gericht Gottes entreißt.*

² Die Bedrängnis war durch die von Juden angezettelte Verfolgung verursacht (vgl. Apg 17,5-9).

Lieben Mt 22,34-40

Der Lebensentwurf Jesu – weshalb er mir Vorbild ist

Als die Pharisäer hörten, dass Jesus die Sadduzäer zum Schweigen gebracht hatte, kamen sie (bei ihm im Tempel) zusammen.

35 Einer von ihnen, ein Gesetzeslehrer, wollte ihn auf die Probe stellen und fragte ihn:

36 Meister, welches Gebot im Gesetz ist das wichtigste?

37 Er antwortete ihm:

Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben

mit ganzem Herzen,

mit ganzer Seele

und mit all deinen Gedanken. (Dtn 6,5)

38 Das ist das wichtigste und erste Gebot.

39 Ebenso wichtig ist das zweite:

Du sollst deinen Nächsten lieben

wie dich selbst.

(Lev 19,18)

40 An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz samt den Propheten.

Weshalb es «Gebot» und Regeln braucht, um gut leben zu können?

Das *«wichtigste Gebot»*, sagt er Das Gebot der Stunde können wir gerade noch gut hören. Das Wort **„Gebot“** - das **„Du sollst“**- lässt uns heutige Menschen allerdings unwillkürlich zunächst zusammenzucken. Jetzt wird etwas gesagt, was man von aussen her aufgesetzt bekommt. Der Imperativ „Du sollst“ drückt uns von aussen etwas auf, was wir selbst eigentlich gar nicht wollen, denn wir haben es uns ja nicht selbst gewählt. Es verfestigt in uns eine Mischung aus Angst und Widerstand, Unmut und Abwehr. Wir lieben das „Du sollst“ heute nicht mehr wirklich. Gehorsam und Untertänigkeit sind keine uns angenehmen und geläufigen Grundhaltungen. Wir suchen Autonomie und Freiheit. Verordnete Freiwilligkeit ist eigentlich keine und uns zuwider – Kontrolle ist gut, Freiheit ist besser – titelt mit E. Gujer die NZZ vom Samstag. Selbstbestimmung und Eigenverantwortung ist gefragt. Wohlgermerkt natürlich immer die eigene Bestimmung und vornehmlich das persönliche Wohlergehen. Dass wir Regeln und Gebote einhalten müssen, damit es anderen wohlergeht, darum wird dann in der Folge gestritten.

Widerstand und geheimer Widerwillen regt sich in uns auch im Religiösen – wenn man uns einfach so etwas und sei es noch so heilig – «gebietet». Selbst von einem Papst, wie Franziskus, lassen wir uns nicht wirklich etwas sagen, so dass es unser Leben verändern würde. Über unsere Spiritualität entscheiden wir schliesslich selbst. Zuviel – so empfinden wir, haben den früheren Generationen kirchliche Autoritäten auferlegt. Alles im Namen des heiligen und gebotenen Gehorsams, was sich jedoch als lebensfeindlich erwiesen hat und deshalb schleunigst beseitigt werden musste. Jedenfalls wenn uns jemand im Gehorsam etwas gebietet, stehen uns die Haare zu Berge und wir stellen es erst einmal in Frage. Wir begeben uns in Abwehrmuster und stellen innerlich auf Durchzug – *«der hat uns nicht wirklich etwas zu sagen»* – *«wir sind mündige und Erwachsene Bürger»* und – *«Christen sowieso»*. Wir verwahren uns gerne gegen jede Richtung vorgebende Instanz über uns. Wir sind unsere eigene Gesetzgebung.

Die Frage jedoch bleibt: Wonach muss ein Mensch sich richten, was ist das Wichtigste, damit er wirklich leben kann?

Die Entfaltung von Liebe: Die kindliche Entwicklung und rücksichtsvolles Verhalten³

„Jedes Kind, das zur Welt kommt, ist ein quicklebendiger Egoismus – wenn es gutgeht. Es wird schreien, wenn es ihm passt. Es hat Hunger, wenn es ihm passt.“ Und es wird die Eltern zu jeder Tag- und Nachtzeit wecken – wann immer es ihm passt. Es wird verdauen, wann es ihm passt. Es wird in die Windeln machen, wann immer es ihm passt. *„Doch nicht sehr lange. Dann wird es merken, dass seinem Egoismus zu frönen voraussetzt, ein bisschen Rücksicht zu nehmen, auf das, was die eigene Mutter (und der Vater - d. Verf.) verträgt; und je älter es wird, desto mehr wird es lernen, dass es besonders geliebt wird, wenn es Rücksicht gerade auf (die) Menschen nimmt, (die) es selber am meisten liebt.*

³ Drewermann, Eugen, *Das Matthäusevangelium*, Düsseldorf 1995, S.121.

Je weniger Angst (und Störungen) da zwischen Mutter (und Vater) und Kind im Spiel ist, desto mehr werden (alle drei) recht gut ihr Einvernehmen (in der gegenseitigen Liebe) finden. Der Egoismus überwindet sich, indem er wie von selber übergeht in die Liebe zu einem anderen Menschen, und diese Liebe wiederum wird möglich durch die Erfahrung, vom anderen (bedingungslos) geliebt zu sein.

Lächeln – Der Spiegel im Du

Es gibt wohl keine Frau (und keinen Mann) die je ein Kind grossgezogen (haben), die nicht fasziniert gewesen wäre(n), von dem ersten Lächeln ihres Mädchens, ihres Jungen. ...Ein Kind braucht die Augen seiner Mutter (seines Vaters) unbedingt, um zu lernen, wer es selber ist. Bereits sein Körper-Ich formt sich nach den Erfahrungen mit seiner Mutter (seinem Vater). Und erst recht sein Selbst-Wert-Gefühl.

Obwohl ein Kind für Eltern grosse Einschränkung bedeutet, so nimmt es den Eltern nicht die Freiheit, sondern die Freiheit giesst sich in die Form der sehr konkreten Liebe: Wir werden am Du zum Ich – das Du ist für uns die Ermöglichung wir selbst zu werden. Das Kind lernt am Du der Eltern wer es sein kann und die Eltern lernen am Du des Kindes sich selbst erst recht kennen und verstehen, was Liebe und Erfüllung bedeutet.

Sprache – die Nachbildung des Du

...Da wird die Mutter (der Vater) die Plappersprache des kleinen Kindes nachahmen, und das Kind wird nach und nach die sehr komplizierte Sprache seiner Mutter (und des Vaters) bis in jede Lautbildung, bis in den feinsten Klang der Betonung erlernen.“

Wir beginnen im Lernen der Sprache zu verstehen, dass auch Sprache Formen und Regeln hat und sogar eine Grammatik. Und die «Gebote» und Regeln der Sprache nehmen uns die Freiheit nicht, sondern geben uns die Freiheit uns gemeinsam zu verständigen, die strengen Regeln der Grammatik helfen uns sogar eindeutiger zu kommunizieren und unsere Freiheit erst recht zum Ausdruck zu bringen.

Entwicklung zur bedingungslosen Liebe

Wir sind als Babys ganz auf uns konzentriert und alles scheint möglich. Wir werden rund um versorgt und alles scheint sich berechtigter Weise nur um uns zu drehen und das ist gut für die Entwicklung. Wir werden grösser und stellen fest – da gibt es eine Mutter und einen Vater und die haben ihre Grenzen. Nicht alles ist möglich. Wir entdecken: da gibt es noch Geschwister und wir haben Gegenüber – und auch das ist gut so und zugleich bedeutet es für uns und unsere Eigeninteressen Begrenzung. Wir werden älter und wir gehen erst recht auf die Suche nach einem Du und wir beginnen zu verstehen, dass die eigene Freiheit ihre Grenze an der Freiheit des geliebten Du hat und die persönliche Autonomie auch immer andere Menschen braucht. Niemand lebt nur aus sich allein und für sich allein – niemand ist eine Insel. Die Verantwortung für andere Menschen bedeutet Einschränkung der eigenen Möglichkeiten. Wir werden erwachsen und entschliessen uns das Leben mit einem Du zu teilen und Kinder zu haben und dann beginnen wir das Baby bedingungslos zu lieben und alles dreht sich um das

Kind. Wir selbst sind bei der bedingungslosen Liebe angekommen, denn wir riskieren unsere eigenes Leben für die Kinder. Als Erwachsene wissen wir sehr wohl, dass auch die Sprache der Liebe ihre Regeln und ihre Grammatik hat: Wahrheit – denn ohne Wahrheit gibt es keine Liebe und loslassen, denn ohne «Gelassenheit» gibt es keine gute Entwicklung. Offenheit und sich zuwenden, sich Mitteilen – denn ohne das sich einander zeigen ist das Wachsen der Liebe nicht möglich. Aufmerksamkeit und Achtsamkeit, weil ohne die Sensibilität für den Anderen das Miteinander vertrocknet. Es gilt nicht der eigene Vorteil, sondern das gemeinsame Teilen. Und Annahme und Wertschätzung, sich einfühlen, bedarf des Herzens wie des Kopfes.

Genau dies tut Gott, der Vater – mütterlich und väterlich: Er fühlt sich ein in die Menschen – wird selbst ein Mensch in seinem Sohn Jesus von Nazareth: Er lächelt uns zu und seine Freude über uns ist unser Glück. Wer immer Not leidet, ist ihm ein wertvolles Gegenüber. Er erweist schliesslich seine bedingungslose Liebe im Geschenk seines Lebens an seine Freunde: niemand hat grössere Liebe als der, der sein Leben hingibt für seine Freunde. Er liebt und bleibt selbst seinen Feinden gegenüber bei der Liebe, um sie zur Liebe und zur Entfaltung ihres Lebens zu gewinnen.

Das Wichtigste ist die Liebe: zu Dir selbst, zum anderen Menschen und zu Gott

Die Frage des Schriftgelehrten: Meister, welches Gebot im Gesetz ist das wichtigste?

- Würde Jesus heute vielleicht so antworten: Es geht im menschlichen Leben um gar nichts anderes, als dass Du die Liebe findest, mit all dem, was in Dir lieben möchte – den innersten Kern Deiner selbst. Wenn Dir das gelingt, Dich mit der Liebe, die Gott ist, und die er selbst in Dich hineingelegt hat, zu verbinden, wirst Du zugleich hinfinden zu Dir selbst.

Du wirst die Wirklichkeit lieben, die Gott in Dir ist und Du wirst in einen inneren Austausch mit ihm kommen. Du wirst Gott begegnen mit ganzem Herzen und ganzer Seele und in allen Deinen Gedanken. Du wirst erfahren, dass er Dich vollkommen annimmt und Dich liebt. Zugleich ist dies der Zugang zu anderen Menschen. Wer bei sich selbst angekommen ist, kann auch beim anderen Menschen sein. Nur wer Zutritt zur eigenen Wahrheit hat, kann sich wirklich öffnen und dem anderen in seiner Wahrheit begegnen.

Und beides: Deine Gottesliebe und Deine Liebe zum anderen Menschen – und alle drei – auch die Liebe zu Dir selbst, kommen an diesem Ort zusammen. Sie sind eins, so wie Du auch Dir selbst erst geschenkt wirst, wenn Du Dich einem anderen Menschen wagst zu schenken – von ganzem Herzen und von ganzer Seele und mit allen Gedanken.

Wie anders soll denn das wahre Leben und der Sinn Deines Lebens zu finden sein?

Der Talmud – „Nutze beide Beine zum Gehen und den Kopf“⁴

Ein Mann sann über Gott und Mensch und das Leben nach und war verzweifelt ob der Hunderte von Geboten im Gesetz und suchte nach einem Gelehrten, der ihm den innersten Sinn des Gesetzes wie im Handumdrehen erklären könnte.

„Zu Rabbi Schammai kam eines Tages ein Mann, und fragte ihn:

Rabbi Schammai, Du bist ein grosser Gelehrter, sag, kannst Du mir das Gesetz erklären in der Zeit in der ich in der Lage bin auf einem Bein zu stehen?

Rabbi Schammai war über sein Ansinnen so wütend, dass er eine Elle nahm und den unverschämten Kerl hinausjagte.

Erschrocken ging der Mann zu Rabbi Hillel, der als menschenfreundlich bekannt war und hoffte dort eine Antwort zu bekommen.

Er sagte zu Rabbi Hillel: Rabbi Hillel Du bist ein grosser Gelehrter, sag, kannst Du mir das Gesetz erklären in der Zeit in der ich in der Lage bin auf einem Bein zu stehen?“

„Liebe Gott ganz und gar und deinen Nächsten wie Dich selbst.“ – sagte Rabbi Hillel noch bevor der andere überhaupt in der Lage war auch nur ein Bein zu heben.

Und fügte hinzu:

„Nutze beide Beine zum Gehen
und Deinen Kopf
und zögere nicht.“

⁴ Auf die anschließende Geschichte der Rabbinen nimmt Eugen Drewermann Bezug in: *Das Matthäusevangelium, Bilder der Erfüllung*, Düsseldorf 1995, S.115.